

1 Uhr
D: 1
edern,
üchse,
div.
Wä-
ot.
mitt.
Nr.
Kirten
(pas-
Bü-
r, 1
ffelei.
ot.
g.
e ich
aus
Aus-
mm-
partie
rmin
näher
dr.
aufse-
inem
auf
hält
in
Für
nath
ver-
and-
zu-
eine
eell,
wir
Aus-
ben
rs.
n.

1
Uhr
D: 1
edern,
üchse,
div.
Wä-
ot.
mitt.
Nr.
Kirten
(pas-
Bü-
r, 1
ffelei.
ot.
g.
e ich
aus
Aus-
mm-
partie
rmin
näher
dr.
aufse-
inem
auf
hält
in
Für
nath
ver-
and-
zu-
eine
eell,
wir
Aus-
ben
rs.
n.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung Breitenweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 77.

Halle, Donnerstag den 4. April
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Erfurt, d. 1. April. Der Verfassungs-Ausschuß des Volkshauses hat nur an 11 Paragraphen der Grundrechte Veränderungen vorgenommen, und es müssen auch diese, mit Ausnahme von zweien (148 und 168), die von Fideikommissen und Civilehe handeln (diese sind in Wegfall gekommen), als unwesentlich bezeichnet werden; die übrigen berührten Paragraphen sind 147, 152, 154, 157, 158, 159, 176, 182 und 195. Man hat die deutschen Grundrechte den preussischen möglichst zu nähern gesucht.

Gestern Abend sind H. v. Gagern und heute morgen Herr v. Radowik hier angelangt. Letzterer bezieht morgen seine Wohnung im Sitzungslokale des Verwaltungsrathes. (D. R.)

Frankfurt a. M., d. 29. März. Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß erneuerte Unterhandlungen, welche bei dem österreichischen Cabinet einzuleiten versucht wurden, um eine Verlängerung des Vertrages vom 30. September in Betreff der interimistischen Bundescentralcommission zu erzielen, wiederum ohne Erfolg geblieben sind. Das österreichische Cabinet soll ganz entschieden darauf bestehen, daß sowohl die Zusammensetzung als auch die Competenz der Bundescentralcommission in einer dieser Behörde eine wirksamere Thätigkeit gestattenden Weise ausgedehnt werde; wenn auf diese Bedingung nicht eingegangen würde, so würde eine Verlängerung des Interimsvertrages österreichischer Seite nicht zugestanden werden. Sicherem Vernehmen nach haben auch die Regierungen von Baiern und Württemberg sich bereits gegen jede Verlängerung des Interimsvertrages in dessen seitheriger Form und Natur ausgesprochen.

In der Streitfrage der mecklenburgischen Ritterschaft gegen Mecklenburg-Schwerin, sowie der Klage des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz gegen Schwerin scheint eine solche Uebereinstimmung und gleiche Ansicht unter den beiderseitigen Mitgliedern der Bundescommission zu herrschen, daß man voraussehen kann, es werden die Beschlüsse mit Einmüthigkeit gefaßt werden. Weniger auffallend in dieser als in anderen Sachen sollen schon Versuche gemacht worden sein, diese Uebereinstimmung zu brechen, bis jetzt aber sind dieselben erfolglos gewesen. So war namentlich von mehr als einer Seite her in

der Frage über Zulassung des Baron v. Bülow eine Divergenz der Ansichten gewünscht, und man schien darauf zu rechnen, daß die großdeutsche Richtung geneigt sein werde, den Ansichten des Auslandes Gehör zu schenken und jede nationale Gestaltungsfrage zu einer internationalen oder Interventionsfrage zu machen. (Deutsche Ref.)

Frankfurt a. M., d. 30. März. Die münchener Uebereinkunft wird durch die betreffenden Geschäftsträger derselben überall empfohlen. Unser Senat hat bis jetzt auf das ihm dargelegte Programm gar nichts erwiedert, wiewohl demselben bei der Ueberreichung bemerkt worden sein soll, daß die Stadt Frankfurt darin mit dem günstigsten Vernachtniß bedacht sei. — Aus dem Großherzogthum Baden erfährt man, daß sich der österreichische Geschäftsträger, Herr v. Philippsberg, persönlich damit befaßt habe, bei den badischen Regierungsmitgliedern diesen Entwurf zu empfehlen, zugleich aber erzählt man sich auch, daß die Antwort von dieser Seite sehr würdig ausgefallen sei. Fürs Erste werde Baden nur solche Vorschläge zu beachten im Falle sein, welche die Existenz des Staates selbst nicht beansteteten; fürs Zweite aber habe sich die Großherzogl. Regierung bereits längst der früheren Einladung Preußens zum Mailändnis fest angeschlossen und werde ohne seine Mitverbündeten jedenfalls, auch bei den günstigsten Bedingungen und Anerbietungen, nicht mehr im Falle sein, sich mit neuen Uebereinkünften in ein Benehmen zu setzen.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Matthy in Karlsruhe an einen anwesenden hohen bayerischen Beamten, warum man denn dem Großherzogthum Baden keine Stelle bei dem von München vorgeschlagenen Direktorium gegeben habe, soll die Antwort erfolgt sein: Man sei in München und anderwärts der Ansicht gewesen, daß Baden in Folge der preussischen Okkupation jeder Selbstständigkeit entbehre. Herr Matthy soll darauf ruhig erwiedert haben, da habe man sich in München verrechnet und es sei bei diesem Verstoß nur zu verwundern, daß man bei dem Königreich Sachsen nicht den gleichen Berechnungsmodus eingeschlagen. —

Die Offenheit Preußens und seine Festigkeit der württembergischen Thronrede gegenüber haben hier gut gewirkt und manchen Zweifel beseitigt, manchen Zweifler bekehrt. Wenn das Volk eine rechte Sache mit festem Willen und gehörigem Nach-

drucke verfechten sieht, so fühlt es sich gedrungen und gezwungen, seine Vorurtheile aufzugeben, denn die Anerkennung des Guten ist Bedürfnis.

Hanau, d. 30. März. Am 8. April wird vor den hiesigen Assisen der Prozeß gegen die des Mordes des Fürsten Lichnowsky und des Generals von Auerwald bezüchtigten Individuen verhandelt werden; es wird ein schmerzliches Interesse haben, wenn wir aus dem Anklage-Akt diejenige Stelle ausziehen, in welcher die Mordscene selbst aktenmäßig erzählt wird. General von Auerwald und Fürst Lichnowsky hatten die Stadt Frankfurt am Nachmittage des 18. September, nachdem der Straßenkampf daselbst bereits begonnen hatte, zwischen 4 und 5 Uhr zu Pferde verlassen. Am Friedberger Thor waren sie von einer dort versammelten Volksmenge geschmährt und bedroht; ebenso auf der Friedberger Chaussee und es war hier zu wiederholten Malen nach ihnen geschossen worden. Sie waren deshalb von der Chaussee abgeritten und versuchten der Verfolgung dadurch zu entgehen, daß sie sich in den Garten des Kunstgärtners Schmidt flüchteten und in dessen Hause versteckten. Auerwald zog den Schlafrock des Gärtners Schmidt an, setzte dessen Kappe auf und eilte die Bodentreppe hinauf. Die zu derselben führende Thür wurde von der im Hause wohnenden Henriette Pfalz verschlossen. Lichnowsky verbarg sich im Keller. Die Ehefrau Schmidt öffnete ihm einen daselbst befindlichen Lattenverschlag und schloß denselben wieder zu. Sehr bald nachdem dieses geschehen war, erschien ein Haufe bewaffneter Menschen und verlangte unter Drohungen die Herausgabe der Flüchtlinge. Es wurde der Ruf gehört: „Hier her! Hier sind sie!“ Viele drangen in das Haus ein und verbreiteten sich in dessen Räumen. Die Hausbewohner wurden bedroht; zugleich wurde die Absicht ausgesprochen, sie zu erschießen. Nachdem die Durchsuchung eine Zeit lang vergeblich fortgesetzt worden war, verlangten die Suchenden die Eröffnung der Bodentreppe und stiegen, nachdem diese bewirkt war, hinauf. Auerwald wurde in einer Dachkammer aufgefunden und unter dem Geschrei: „Wir haben ihn!“ herausgebracht, die Treppe hinabgezerrt, zur Hausthür hinaus in den Garten geschleppt, herumgezerrt, gestoßen und mit Stöcken, Gewehrkolben und Fäusten geschlagen. Seine Bitte, man möge ihm das Leben schenken, er habe Kinder zu Hause, wurde mit dem Rufe: „Er muß todtgeschossen werden!“ beantwortet. Unter fortwährenden Mißhandlungen wurde der alte Mann zur hinteren Gartenthür über das Brückchen nach der Haide geführt und hier erschossen. Die Leiche blieb etwa eine Stunde lang in dem dort befindlichen Graben liegen, wurde dann in den Schmidtschen Garten und noch an dem nämlichen Abend von da in die Wohnung des Getödteten getragen. Nachdem Auerwald erschossen war, stürmten die Haufen zurück in die Schmidtsche Wohnung, welche inzwischen von einigen Bewaffneten bewacht worden war, und die Durchsuchung des Hauses begann von Neuem. Auch die Räume des Kellers wurden durchsucht, die Thür des Lattenverschlags mit einer Art eingeschlagen und Lichnowsky daselbst aufgefunden. Als bald füllte sich der Keller mit Menschen, Lichnowsky wurde mit dem Tode bedroht, mit Stöcken geschlagen und nach der Thür geführt. Von da führte man ihn durch den Hausgang zum Hause hinaus und durch das hintere Gartenthürchen an der Leiche des Generals von Auerwald vorüber in die über die Haide nach Bornheim führende Pappel-Allee. Er wurde dabei vielfach mißhandelt, mit Stöcken und Gewehrkolben geschlagen und von allen Seiten gestoßen. Man schlug ihm den Hut vom Kopfe und setzte ihn ihm wieder auf. Aus seinem Rocke wurden Stücke gerissen. Nachdem man ihn solchergestalt unter fortwährenden Mißhandlungen eine Strecke von 270 Schritt in

der Pappelallee fortgeschleppt hatte, wurde der Entschluß zu seiner Tödtung ausgeführt. Mindestens 4 bis 5 Schüsse wurden nach ihm abgefeuert. Ein seinen Rücken treffender Schuß streckte ihn zu Boden und noch im Liegen wurde mehrmals aus großer Nähe nach ihm geschossen, er wurde selbst in diesem Zustand noch geschmährt und mißhandelt. Einzelne, die ihm Beistand zu leisten bereit waren, wurden unter Drohungen und Mißhandlungen verscheucht. Nach und nach wurde die Zahl der hinzugekommenen Menschen größer, die Thäter entfernten sich, und Lichnowsky, der seine Besinnung nur auf Augenblicke verloren hatte, wurde nun in die Wohnung des Gärtners Schmidt getragen. Entwendet war ihm von den Sachen, die er bei sich trug, nur eine goldene Uhr. Nicht lange nachher wurde er aus der Schmidtschen Wohnung in das Bethmannsche Haus und von da in das Hospital zum heiligen Geist gebracht, wo er Abends um halb eif Uhr verschieden ist.

Darmstadt, d. 31. März. In Heppenheim wurde H. v. Gagern zum Abgeordneten des deutschen Volkshauses erwählt. — In Mainz wurde ins Volkshaus mit 156 gegen 9 Stimmen der Vice-Präsident des Obergerichts daselbst, Dr. Rnym gewählt.

Stuttgart, d. 27. März. Die münchener Uebereinkunft wird immer wunderbarer: die Mittheilungen, welche die Regierung heute den Mitgliedern der Landes-Verammlung mit in die Ferien gegeben hat, bringen ein neues Licht in diese Angelegenheit. Wohl überraschend darf man es nennen, wenn das Zustimmungs-Schreiben Württembergs seiner Zustimmung die Klausel anhängt, „daß die Genehmigung der königl. württembergischen Regierung nur in der Voraussetzung erfolgt, es werden in das Bundes-Grundgesetz, welches von der in Gemäßheit dieser Uebereinkunft einzusetzenden Bundes-Regierung zu entwerfen ist, die deutschen Grundrechte, unter den durch den Zweck einer allseitigen Vereinbarung gebotenen Modificationen, ausdrücklich aufgenommen werden.“ Denn wie lautet die Zustimmungserklärung von Oesterreich? „Das kaiserliche Cabinet,“ heißt es darin am Schlusse, „tritt den von den königlichen Höfen von Baiern, Sachsen und Württemberg gemachten Vorschlägen vollkommen, jedoch unter der Voraussetzung bei, daß . . . unter den im neunten Punkte des Artikels 1 erwähnten Rechten nicht die sogenannten Grundrechte verstanden seien, deren Einführung bereits in den meisten Staaten als unvereinbar mit dem öffentlichen Wohle erkannt worden ist. . .“ Das ist ein Widerspruch, den wir nicht zu lösen vermögen. Württemberg setzt ausdrücklich voraus, daß die Grundrechte zur Geltung kommen; Oesterreich setzt eben so ausdrücklich voraus, daß sie nicht zur Geltung kommen. Kommen sie zur Geltung — so würde eine hausbäckene Logik zu schließen in Versuchung sein —, so wird Oesterreich nicht beitreten, kommen sie nicht zur Geltung, Württemberg nicht. (D. 3.)

München, d. 29. März. Der Grimm über den Erfurter Reichstag hat seit dem Bekanntwerden der Rede des Herrn von Radowiz den höchsten Gipfelpunkt erreicht. Es ist sehr belustigend, wenn man von dem Erfurter Krüppelreichstage, von „Volkshäuslern“, von „Gansdeutschland“ und von der Unmaßung des Herrn von Soiron sprechen hört, welcher sich herausgenommen hat, den Prinzen von Preußen auch im Namen der „baierischen Pfalz“ der Dankbarkeit zu versichern. Die Dankbarkeit ist allerdings keine diesseitige Tugend, das weiß Jedermann aus der Geschichte, auch scheint Preußen darauf nicht gerechnet zu haben. Es ist sehr gut für das Allgemeine, daß durch die Wuthausbrüche die Geister und Gemüther unverholten klar werden. Das kann uns in letzter Instanz nur vorwärts bringen.

Braunschweig, d. 30. März. Die Deutsche Reichszeitung fertigt einen Artikel des Hamburger Correspondenten aus Hannover, wonach der Herzog von Braunschweig von Seiten der Preussisch-Besetzten getrieben werde, zu resigniren und das Land von Preußen verwalten zu lassen, mit großer Derbheit ab, indem sie diese Mittheilung als plumpste Lüge bezeichnet.

Kiel, d. 30. März. Sicherem Vernehmen nach ist in der heutigen geheimen Abend Sitzung der Landesversammlung von dem Herzoge von Augustenburg der Antrag gestellt worden, in Betracht der gegenwärtigen Lage der Dinge einen neuen Versuch der Ausgleichung mittelst Anknüpfung direkter Verhandlungen mit der dänischen Regierung zu unternehmen. Der Antrag gab Veranlassung zu einer stürmischen Debatte, welche damit endete, daß derselbe mit einer Mehrheit von nur 3 Stimmen verworfen wurde. — Privatberichten aus Kopenhagen zufolge hat der Krankheitszustand des Königs eine für seine Erhaltung sehr bedenkliche Wendung genommen.

Der „Flensburger Korrespondent“ enthält folgende Nachricht, deren Vertretung ihm selbst zu überlassen sein wird: „Aus einer gewöhnlich gut unterrichteten Quelle geht uns so eben folgende Mittheilung zu: Kopenhagen, den 27. März. Daß der Friede zwischen Preußen und Dänemark ehestens und vielleicht noch vor dem Osterfeste abgeschlossen sein wird, kann ich Ihnen als gewiß mittheilen, und daß 1850 kein Krieg zwischen Preußen und Dänemark ausbrechen wird, kann ich Ihnen wiederholen. Die Entwicklung der Verwickelungen ist nahe, und ich kann Ihnen heute die freudige Nachricht mittheilen, daß Se. Majestät der König spätestens Anfangs Mai sich nach Schleswig und Holstein begeben wird, wenn nicht völlig unerwartete Ereignisse in der Zwischenzeit eintreten. Hier wird schon an die Ausfertigung einer Versöhnung und Freundschaft athmenden Proklamation an Schleswig und Holstein gedacht, und man erwartet hier mit Bestimmtheit einige hochstehende Holsteiner. (Sollte dies auch mit der Generalversammlung der Prälaten und Ritterschaft in Verbindung stehen?) Diese Nacht sind wiederum eine Eskafette und ein Kabinet's-Courier angekommen, es findet heute eine Versammlung des Staatsraths statt, und die Truppen werden in den nächsten Tagen permittirt werden, wie Sie denn auch aus der gestrigen Adresse Avis sehen können, daß die „Matrosen“ vom Dienst entlassen werden.“

Kiel, d. 31. März. Gestern fand von 10 Uhr Morgens an eine geheime Sitzung unserer Landesversammlung statt, welche mit nur kurzer Unterbrechung bis 2 Uhr währte. Der Fünfzehner-Ausschuß, welcher über die politische Lage des Landes und über die demnach zu bewilligenden Finanzen für das Kriegsbudget zu berichten hatte, gab sein Gutachten ab und richtete einen darauf bezüglichen Antrag an die Versammlung. Ueber den speziellen Inhalt dieses Antrags konnten wir noch nichts erfahren, jedoch ist derselbe einstimmig von allen funfzehn Mitgliedern erfolgt, wobei sämtliche Fraktionen vertreten sind, die Rechte durch Reiche, Wall, Arnemann, Schirmer und Syndikus Pohn, die Linke durch Dr. Gülch, Dr. Fock, Thiedemann und Th. Dischhausen, und das Centrum durch Dr. Steindorff, Matthiesen, Schmidt, Niemann und Ingwersen. Es läßt sich daraus wohl schließen, daß durch diesen Antrag die Mäßigung und Besonnenheit der Versammlung auch dieses Mal nicht im Entferntesten überschritten worden ist.

Prag. Die gegenwärtig in Böhmen konzentrirten Truppen bestehen nach einer ziemlich verlässigen Nachricht aus der Brigade des Generalmajors Strininger vom ersten Armeekorps, — den beiden Divisionen des FML. Landgraf zu Fürstenberg und Fürst Paris zu Prag, von denen die erste die Brigade des Generalmajors Karger in Budweis und Sr. Kai-

serlichen Hoheit des Generalmajors Erzherzog Leopold in Prag, — die letztere die Brigaden der Generalmajore Weiß in Prag, Bellegarde in Klattau und Dorotka in Prag in sich begreift. Diese zwei Divisionen gehören zum zweiten Armeekorps. Das unter den Befehlen Sr. Kaiserlichen Hoheit Erzherzogs Albrecht stehende dritte Armeekorps besteht aus der Division Schaaffgotsche mit den Brigaden der Generalmajore Hohenlohe und Haradauer, — und der Division Parrot mit den Brigaden der Generalmajore Leiningen, Sillfried und Horvath. — Chef des Generalstabes ist Major Lausch. — Das Ganze dürfte zwischen 38—40 Bataillons, wovon 4 Jäger-Bataillons, und 38 Eskadrons Kavallerie mit den nöthigen Batterien betragen.

Wien, d. 30. März. Die österreichische Presse ist nicht wählerisch in ihren Mitteln zur Bekämpfung des preussisch-deutschen Bundesstaats, aber ebenso wenig consequent. Die ministerielle österreichische Correspondenz zeichnet sich darin vor allen aus. Anfangs verhöhnnte sie Alle, die nur ein Zusammengetreten des Erfurter Reichstags für möglich hielten; seit er wirklich zusammengetreten ist, ergeht sie sich theils in heftigen Invectiven gegen die Anmaßung desselben, überhaupt für eine Vertretung Deutschlands gelten zu wollen, theils in Prophezeiungen, daß er nicht das Mindeste zu Stande bringen werde. Und doch betrachtet ihn Fürst Schwarzenberg in seinen Noten als eine Ausgeburt der Revolution, als ein Institut, das Deutschland mit neuen Umwälzungen drohe, und scheint gar nicht abgeneigt, Heere dagegen marschiren zu lassen. Und nicht bloß mit österreichischen, nein, auch mit russischen Bayonetten wird gedroht. Die österreichische Correspondenz beklagt Dies zwar anstandshalber sehr aufrichtig; wir zweifeln aber sehr, daß das österreichische Ministerium Dasselbe thue. Der Fürst v. Schwarzenberg ist zu tief von seiner Unenbehrlichkeit für Oesterreich und Deutschland überzeugt, als daß er nicht seiner selbst willen, nachdem er schon Oesterreich der rettenden Hand des Zaren überliefert, auch noch Deutschland durch den russischen Hausfreund zu dem alleinseligmachenden Glauben an das Siebenzigmillionenreich befehlen lassen sollte. Deutet er doch schon in seiner Zustimmungsnote zu der münchener Uebereinkunft an, daß Deutschland sich nur eine Verfassung geben könnte, welche den Beifall der europäischen Mächte findet. Die Oesterreichische Correspondenz hat weder das Bedürfnis noch die Fähigkeit, sich so diplomatisch auszudrücken. Sie sagt ganz grob und kurz: Wenn ihr draußen in Deutschland mir meinen Willen nicht thut, so wird mein Nachbar im Osten, der mir schon einmal in den letzten Nöthen beigeprungen, bei euch schon Ordnung schaffen.

Die Dinge gehen in Oesterreich ihren Gang fort, gleich der stetigen Reihe einer mathematischen Progression, die mit ihrem negativen Exponenten einem immer größeren Minus zuschreitet. Wenn man den Inhalt der politischen Blätter des Kaiserstaats von einem Tage zusammenpreßt, bleibt das Ergebnis des Heute dem des Gestern täuschend ähnlich. Hier und da eine bezeichnende Thatsache, eine Aeußerung, die wie durch eine Spalte den Blick in die Zukunft öffnet. Im Uebrigen immer der alte Kreislauf. Getriebene Klagen, zehnfach verblümmelte Wünsche und Hoffnungen, ernsthaftuende Discussionen über Maßregeln und Einrichtungen, mit denen man täglich das ministeriell-constitutionelle Neuoesterreich höher und höher in die Luft gipfelt. Der Redacteur der Prager Union (eines einflussreichen czechischen Nationalorgans), der Priester und Kreuzherr Smetana, hat öffentlich seinen Rücktritt von der katholischen Kirchengemeinschaft erklärt. Der Mann ist ein angesehener Gelehrter und ein Charakter ohne Flecken. Wer die Tiefe und Stärke des religiösen Elements in Böhmen nach seinen geschichtlichen und nationalen Beziehungen kennt, kann nicht zweifelhaft

sein über die Bedeutung dieses, wenn auch einzelnen Factums. Es war nicht Zufall, daß Huf Luther voranging, daß die von ihm verkündete heimatliche Reformlehre seine Landsleute zu einem Religionskriege begeisterte, in dessen Durchsechtung die politische und nationale Entwicklung Böhmens fast durch ein Menschenalter aufging. Die Quelle lag und liegt noch heute gleich tief; sie liegt in dem unveränderlichen, noch heute sich gleichen Grundzuge des nordslawischen czechischen Charakters, dessen starkestes religiöses Bedürfnis sich in einer wunderbaren Verschmelzung von glühendem Fanatismus und schonungslos prüfender Logik darstellt. Wenn irgend eine Provinz Oesterreichs in dieser Hinsicht eine geistige Fortsetzung Deutschlands und somit der Natur nach dem Protestantismus zugewiesen ist, so ist es Böhmen, und dieser Verlauf kann nicht ausbleiben, wenn nicht neue Dragonaden, wie unter Ferdinand II., an die Stelle der in der octroyirten Verfassung enthaltenen Glaubensfreiheit treten. Der katholische Klerus mit allen seinen Isolirungsapparaten hat es bei den böhmischen Bauern höchstens zur scheinbaren Indifferenz gebracht; in der Natur des Volks aber liegt der Drang nach religiöser Reformation so unangetastet und frisch, als zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge. Hier liegt zugleich ein starkes nationales Ferment gegen die etwa über Oesterreichs Grenzen hereinziehende russisch-griechische Orthodorie. Wer weiß, ob es überflüssig sein wird? Die Südslawische Zeitung hat in strengem, herbem Ernste den österreichischen Elawen den Vorschlag gemacht, die russische Sprache und Literatur an die Stelle der den einzelnen Stämmen eigenthümlichen zu setzen; der Gedanke ist kühn und scharfsinnig, und wenn er ja zur That würde, wäre er der Punkt, den Archimedes seiner Zeit verlangte. Man könnte die westliche Slawenwelt mit ihm bewegen. Er verdient darum Aufmerksamkeit. Jede richtige Ansicht des Gegners ist eine Gefahr, und der Vorschlag zeigt, daß die Slawenführer ihre schwache Seite richtig erkennen. Solange fünf, sechs slawische Sprachen und Literaturen in Oesterreich der deutschen gegenüberstehen, hat es mit der Slawisirung gute Wege. So öffnet jener Vorschlag die ganze Aussicht auf eine Gefahr, die, einmal eingetreten, weder die Weisheit in den ministeriellen Bureaux noch die deutsche Treue der Deutschen Post wirksam zu bekämpfen vermöchten. Die Wahrscheinlichkeit solcher Vorgänge mag dahingestellt bleiben; das Gesetz, welches unsere künftigen Gestaltungen beherrscht, ist ein unabwendbares: die Germanisirung im absolutistischen Sinne von Wien ist die sicherste Russificirung.

Der Papst hat den Ungarn ein Veröhnungs-Jubiläum bewilligt, d. h. vollkommenen und vollständigen Ablass „für alle auch noch so schwere Verbrechen“, wenn sie während der Fastenzeit wöchentlich 3mal die Kirche besuchen, fleißig beten und an einem Tage fasten wollen.

Einige österreichische See-Kadetten sind zum Besuch der Marineschule in Kopenhagen beordert worden.

Italien.

Turin, d. 22. März. Der „Costituzionale“ von Florenz enthält folgendes über die von England an die toskanische Regierung gerichtete Note: „Wir haben vor einigen Tagen mitgetheilt, daß dem toskanischen Ministerium von dem englischen Kabinet eine Note mitgetheilt worden ist, welche Entschädigungen für die bei den Ereignissen von Livorno von englischen Kaufleuten erlittenen Verluste verlangt. — Das toskanische Ministerium antwortete durch Gegenvorstellung auf die Note, indem es behauptete, nicht verantwortlich für dies, was sich in Livorno zugetragen habe, zu sein. Lord Palmerston berief sich jedoch auf den Schutz, den die toskanische Regierung den englischen Unterthanen schulde. Die toskanische Regierung wäre

deshalb verpflichtet, die englischen Unterthanen zu entschädigen. Hierauf neue Antwort des Ministers der äußeren Angelegenheiten Toskanas, der damit endigte, folgendes Mittel vorzuschlagen: Er schickte nämlich eine Depesche nach London, in welcher er vorschlug, die Entscheidung der Frage einer vermittelnden Macht zu überlassen. Das toskanische Ministerium gab jedoch nicht den Namen der zu vermittelnden Macht an. Palmerston hat diese Bedingung angenommen, indem er die sardinische Regierung zum Schiedsrichter in dieser Angelegenheit bestimmte.“

Turin, d. 25. März. Die Nachrichten aus Florenz gehen bis zum 21. März. Das Gerücht war daselbst verbreitet, daß die englische Flotte vor Porto Ferrajo erscheinen würde. Es scheint, daß die toskanische Regierung die von England als Vermittlerin vorgeschlagene Macht (Sardinien) nicht annehmen will und die russische Vermittelung vorschlägt, welche England natürlich nicht annehmen wird.

Man meldet aus Palermo vom 15. März, daß die Sizilianer immer noch auf Lord Palmerston trotz ihrer vielfachen fehlgeschlagenen Hoffnungen rechnen. Filangieri soll dem englischen Consul erklärt haben, daß, wenn beim Erscheinen einer englischen Flotte die Einwohner von Palermo noch eine Bewegung versuchen sollten, er die Stadt zusammenschießen lassen würde.

Neapel, d. 19. März. In Kurzem erwartet das man wichtige Decret, welches auch den Namen der Constitution aus den Annalen der neapolitanischen Geschichte tilgen soll. Allgemein ist man der Ansicht, daß man dies interessante Actenstück mit dem glimpflicheren Namen: „Suspension der Constitution“ taufen wird. Was aber könnte dann Anders damit angedeutet sein, als daß man das neapolitanische Volk eben noch nicht reif hält für das constitutionelle Leben, und daß es seine Schule von vorn anfangen müsse, um zur Erkenntniß seiner selbst zu gelangen? In der letzteren Zeit fanden in Caserta viele Ministerberathungen unter dem Vorsitze des Königs statt, welche sich mit jener Suspension der Constitution beschäftigten. Sobald der päpstliche Hof nach Rom zurückgekehrt, wird der unstrige von Caserta nach Portici übersiedeln. Aus guter Quelle kann mitgetheilt werden, daß, einer neulich abgeschlossenen Uebereinkunft zufolge, 8000 Oesterreicher und eben so viele Franzosen die Besatzung Roms für die nächste Zeit ausmachen werden. Das Neapolitanische Lager am Garigliano wird von 20,000 Mann bezogen. Ein neuerdings cursirendes Gerücht will auch 7500 Spanier dahin marschiren lassen. Dies Gerücht dürfte aber vielmehr dahin berichtet werden müssen, daß man wohl mit Truppenwerbungen für Rechnung der päpstlichen Regierung beschäftigt ist, aber nicht im Entferntesten daran denkt, die Expeditionstruppen durch solch bedeutenden Zuzug zu verstärken.

Rom, d. 21. März. Heute früh um 10 Uhr fand die feierliche Enthüllung des österreichischen Wappens über dem Haupteingange des Venetianischen Palastes Statt. Es ist hier und da aufgefallen, daß zu der feierlichen Herstellung des österreichischen Adlers sich keiner der Kardinäle eingefunden hatte. Indes ist dagegen zu bemerken, daß auch Oesterreich nur von seinem Botschaftsrathe repräsentirt war, es daher gegen die Etikette sein mochte, wenn die Regierungs-Kommission selbst erschienen wäre. Ueberdies waren neben dem Kriegs-Minister auch fast alle anderen Minister zugegen. Charakteristisch für die Stimmung eines Theiles der Einwohnerschaft ist, daß Abends der dem Vatikan nahe gelegene Stadttheil erleuchtet war, wobei sich namentlich der Polizei-Palast jener Region hervorthat. Dagegen konnte man am Morgen auf dem Plage selbst auf vielen Gesichtern den innern Grimm nicht verkennen, und die zahlreichen Gensd'armen und verkleideten Sbirren, die überall umher standen, zeigten, daß man auch bei der Regierung nicht

sehr traue. Heute Morgen war in der deutschen Kirche S. Maria dell' Anima feierliches Tebeum wegen des vorgestrigen Ereignisses, bei welcher Gelegenheit denn auch dort das Wappen des Kaiserlichen Schutzherrn wieder aufgehängt ward.

Frankreich.

Paris, d. 29. März. Vorgestern wurden vor dem Assisenhofe des Seine-Departements die Vorgänge in der Rue Ruffort verhandelt. Alle Angeklagten sind gegenwärtig. Es sind 15, darunter 1 ehemaliger Leibgardist, 1 Beamter und 1 Priester. Sie gehören alle der Huberts-Legion an. Ihr Alter ist von 40 bis 57 Jahre. Unter ihren Vertheidigern bemerkt man keine Notabilität. Die Anklageakte besagt: Im November 1849 konstituirte sich eine legitimistische geheime Gesellschaft unter dem Namen Huberts-Legion. Ihr Wappen und Vereinigungszeichen sind ein Eberkopf. Sie sollte in Bataillone zu 10 Compagnieen, jede von 100 Mann, Offiziere und Unteroffiziere nicht mitbegriffen, zerfallen. Das erste Bataillon stand unter Kommando des Erleibgardisten Patras de Campaigno. In dessen Wohnung wurde am 26. November die Gesellschaft, welche früher schon mehrere Sitzungen gehalten hatte, von den Polizeienten aufgehoben. In den Aktenstücken findet sich folgende Eidesformel: „Wir schwören, unser Leben unserem legitimen Könige Heinrich von Bourbon zur Verfügung zu stellen und lieber zu sterben, als unseren Schwur zu verrathen.“ Nach den Aussagen der Angeklagten selbst war der Zweck der Gesellschaft, in einem vorkommenden Falle die Ansprüche des Grafen Chambord auf den französischen Thron zu unterstützen. Ein Angeklagter, Hauptmann der Legion, war Sakai Karls X., ein anderer wegen grober Majestätsbeleidigung unter Karl X. dreimal verurtheilt. Im Verhör, das sonst wenig Interesse darbot, hat auch der Vorstand der Gesellschaft Patras de Campaigno gestanden, daß er und seine Genossen im Falle des Umsturzes der republikanischen Regierung durch eine Emeute die „weiße Fahne“, die besser sei, als die rothe, aufpflanzen wollten. Patras de Campaigno, ist zu 1 Monat, die übrigen Mitglieder nur zu 15, 10 und 6 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Paris, d. 30. März. Die legitimistischen Repräsentanten haben vorgestern Abend in ihrem Vereinslokal in der Rue de Rivoli eine Zusammenkunft gehalten, um über die durch den Vorschlag de Larochejaquelin's angeregte Frage zu berathen. Mit Ausnahme zweier Mitglieder hielt es die Versammlung im Ganzen für angemessener, in der von der Partei schon lange eingehaltenen beobachtenden Stellung zu verharren. Berryer und de Vatimesnil wollten in keinem Falle zugeben, daß das Prinzip der Legitimität dem Zufall einer allgemeinen Abstimmung, deren Resultat schwer vorherzusehen sei, unterworfen werden könne. — Ueber diesen Punkt haben die legitimistischen Blätter einen lebhaften Federkrieg mit den republikanischen Journalen zu bestehen, die denselben den Widerspruch zwischen der oft verlangten Berufung aus dem Volk und der stets behaupteten Absolutheit des Legitimitätsprinzips vorhalten. Das Raisonnement der legitimistischen Blätter kommt im Allgemeinen darauf hinaus, die Berufung auf die allgemeine Abstimmung nur zur Anerkennung eines von denselben unabhängigen, präexistirenden Rechtes zu verlangen, woraus folgt, daß sie die andere Entscheidung der allgemeinen Abstimmung im Voraus verwerfen. — Lamartine hat auf die von Larochejaquelin entwickelten Motive seines Vorschlags, worin behauptet wurde, die constituirende National-Versammlung sei moralisch unfrei gewesen, als sie die Republik proklamirte, eine lange Antwort erlassen, die in der nächsten Nummer seines Conseiller du Peuple erscheinen wird, und worin er Thatsachen zur Widerlegung die-

ser Behauptung beibringt. Am Schlusse seiner Antwort sagt Lamartine:

„Im Jahre 1790 würde ein Vorschlag, wie der des Hrn. de Larochejaquelin, seinen Urheber den andern Tag ins Gefängniß geführt haben; im Jahre 1793 aufs Schafott; im Jahre 1810 in die Ebene von Grenelle; im Jahre 1815 vor den Prevotal-Hof; im Jahre 1840 vor die Pairstkammer und von da in ein Staatsgefängniß. Im Jahre 1850 hört die freie, tolerante, großherzige Republik ohne Zorn an, diskutirt ohne Skandal und beschränkt sich darauf, nachdem sie den logischen Muth des Vorschlags geehrt hat, seinen Urheber vor wen? . . . vor das Nachdenken zu verweisen. Ich kann nicht umhin, nur Gutes von einer Republik zu hoffen, die den gesunden Sinn, der Humanität und den Sitten meines Vaterlandes von vorn herein einen so großen Fortschritt verschafft hat.“ — De Larochejaquelin wird auf alle Einwendungen und Vorwürfe, denen sein Vorschlag begegnet ist, eine besondere Antwort erlassen.

Aus guter Quelle kann die „A. Z.“ melden, daß das russische Cabinet durch seinen Gesandten in Paris, Hrn. v. Risseless, der französischen Regierung eine neue energische Note zur Beschleunigung der in der engl.-griech.-Differenz übernommenen Vermittelung zugesendet hat. Unter Anderem soll in dieser Note gesagt sein: die französische Mediation scheine sich bisher darauf zu beschränken, dem griech. Cabinet zu rathen, den Forderungen Englands gutwillig zu entsprechen (de s'acquitter de bonne grace); was auch wirklich der Fall zu sein scheint, da Baron Gros bisher bloß mit den griech. Ministern conferirte und Hr. Thomas Wyse an den Berathungen keinen Antheil genommen hatte.

Griechenland.

Athen, d. 19. März. Mit der gestern eingetroffenen französischen Post hat man hier Nachricht erhalten, daß die Unterhandlungen zwischen Hrn. Drouyn de Lhuys und Lord Palmerston zu London in Betreff der „guten Dienste“ Frankreichs zu einer Verständigung dahin geführt haben, daß Hr. Wyse, auch in dem Fall, wenn er einen von Baron Gros ihm gemachten Vorschlag nicht annehmen zu können glaube, doch darum kein Recht zu sofortiger Wiederaufnahme der Feindseligkeiten haben, sondern erst nach London darüber berichten solle.

Bermischtes.

— Paris hat eine gepflasterte Oberfläche von 4 Millionen Metres. Die Länge der 1727 gepflasterten Straßen, Quais, Brücken und Plätze beträgt 500 Kilometer. Die Gesamtpflasterung hat 40 Millionen gekostet, der jährliche Unterhalt beträgt 2 Millionen.

Die Ziehung der dritten Klasse 101ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 9. April d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotteriehausees ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 3. April 1850.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 2. April.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	105 ⁷ / ₈	105 ³ / ₈	Pomm. Pfndbr.	3 ¹ / ₂	95 ¹ / ₂	95
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₄	—	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	95 ¹ / ₂	95
Sech. Pr.-Sch.	—	103 ¹ / ₄	—	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	96	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadtbl.	5	—	102 ³ / ₄	Pr. Bl.-A.-Sch.	—	94 ¹ / ₄	93 ¹ / ₄
do.	3 ¹ / ₂	84 ¹ / ₂	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Wstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₄	—	And. Goldm. a	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	103 ³ / ₄	—	5 ^{fl}	—	12 ⁵ / ₈	12 ¹ / ₂
do. do.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₂	90	Disconto	—	—	—
Dstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	93 ¹ / ₄	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	3f.	3f.
Brl. Ansh. Lit. A. B.	4 88 1/2 B.	Berl. Hambg. 11/2 100 B.
do. Hamb.	4 80 B. 79 1/2 G.	do. II. Serie 11/2 97 1/4 G.
do. St.-Star.	4 101 7/8 à 102 B.	do. Potsd.-M. 4 92 B.
do. Potsd.-M.	4 64 1/4 à 1/2 B. u. B.	do. do. 5 100 1/2 à 7/8 B.
Magd.-Hbf.	4 142 1/2 B.	do. do. Litt. D. 5 99 B.
do. Leipziger Halle-Zhür.	4 65 1/2 B.	do. Stettiner 5 104 1/2 B.
Cöln-Elberf.	3 1/2 91 B. u. B.	Magd.-Leipz. 4 99 G.
do. Nachen	4 42 B.	Halle-Zhür. 4 1/2 97 3/4 à 7/8 B.
Bonn-Cöln	5 —	Cöln-Mind. 4 1/2 101 1/4 B.
Düss.-Elberf.	5 78 B.	do. do. 5 103 1/4 B.
Steeh. Bohw.	4 —	M. v. St. gar. 3 1/2 83 1/2 B.
Nschl.-Märk.	3 1/2 82 3/4 B. u. B.	d. I. Priorität 4 89 B.
do. Zwgbahn	4 —	do. St.-Pr. 4 77 B.
Dbschl. L. A.	3 1/2 103 G.	Düss.-Elberf. 4 89 B.
do. Lit. B.	3 1/2 —	Nschl.-Märk. 4 93 1/2 B. u. G.
Cosel-Derb.	4 67 1/2 B.	do. do. 5 103 1/4 B.
Brel.-Freib.	4 —	do. III. Serie 5 101 1/4 B.
Ar.-Oberschl.	4 65 à 1/2 B.	do. do. 5 —
Berg.-Märk.	4 41 1/2 B.	Oberschl. 4 —
Starg.-Pos.	3 1/2 82 G. 1/4 B.	Ar.-Oberschl. 4 84 B.
Brieg-Meisse	4 —	Cosel-Derb. 5 —
Magd.-Wittb.	4 59 B. u. B.	Steeh.-Bohw. 5 95 1/2 B.
Quitt.-B.	4 —	do. II. Serie 5 82 B.
Nach.-Waftr.	4 —	Brel.-Freib. 4 —
Muel. Act.	4 40 1/4 à 3/8 B. u. B.	Berg.-Märk. 5 100 1/2 B.
Fr.-W.-Ndb.	5 99 1/2 B.	
do. Priorit.	5 —	
Prioritäts-Actien.	4 —	
Berl.-Anhalt	4 95 B.	

Leipzig, den 2. April.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königl. sächsische Staats-Papiere à 3% im 14. J. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere.	—	86	Sächs. do. do. à 4% Epz.-Dresd.-Eisenb. v. Dbl. à 3 1/2% Chemn.-R.-Eisenb. Anl. à 10% 4% R. pr. St.-Schuld-scheine à 3 1/2% in pr. Cour. pr. 100	106 7/8	100 1/2
à 4% do. do. v. 500 $\frac{1}{2}$ do. do. von 500 u. 200 à 5% do. do. kleinere.	96	—	R. k. österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf Zinsen à 4% 1/2 à 103% im à 3% 1/2 14. J.	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2% im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere.	90	—	Pr. Frsb'or à 5% idem auf 100	—	—
Act. d. ch. sächs.-bair. G. v. 1855 à 4% später à 3% v. 100 $\frac{1}{2}$	85 3/4	—	And. ausl. Louisd'or à 5% nach geringem Ausmünzfuß auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3% im 20. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere.	—	86	Conv. Spec. u. Sld. auf 100	—	12 3/4
Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere.	—	95	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/2
do. do. 4 1/2% Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2% von 500 u. 25 à 4% von 500 von 100 u. 25	—	100 1/2	Actien der W. B. pr. St. à 103%	—	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3% Sächs. do. do. à 3 1/2%	—	95	Leipz. Bank-Actien à 250 $\frac{1}{2}$ pr. 100 Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100	—	152 1/2
			Sächs.-Schles. do. pr. 100	93	—
			L.-Zitt. do. pr. 100	—	25 1/2
			Magd.-Leipz. Div. Scheine do. pr. 100	214	—
			Chemn.-Ries. E.-M. à 100 $\frac{1}{2}$ z. jinslos	24 1/2	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Geld.)

Halle, den 2. April.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ 6 L bis 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ — 2
Roggen	— 26 3 — — 28 9 —
Gerste	— 21 3 — — 22 6 —
Hafser	— 15 — — — 17 6 —

Berlin, den 2. April.

Weizen nach Qualität 47—53 $\frac{1}{2}$
Roggen loco 25—27 $\frac{1}{2}$
pr. Frühjahr 24 $\frac{1}{2}$ B. u. G.
• Mai/Juni 25 1/4 $\frac{1}{2}$ B. u. G.
• Juni/Juli 25 1/4 $\frac{1}{2}$ B. u. G.
• Juli/August 26 1/4 $\frac{1}{2}$ B. u. G.
• September/October 27 1/4 $\frac{1}{2}$ B. u. G.
Gerste, große loco 20—22 $\frac{1}{2}$
• kleine 18—20 $\frac{1}{2}$
Hafser loco nach Qualität 15—17 $\frac{1}{2}$
pr. Frühjahr 50 $\frac{1}{2}$ B. u. G.
Erbisen, Kochwaare 29—32 $\frac{1}{2}$
• Futterwaare 26—28 $\frac{1}{2}$
Rübsöl loco 12 1/8 à 12 $\frac{1}{2}$ verk., 12 1/8 Br., 1/12 G.
pr. April 12 1/8 $\frac{1}{2}$ Br., 12 G.
• April/Mai 12 à 11 7/8 $\frac{1}{2}$ verk., 12 Br., 11 5/8 G.
• Mai/Juni 11 5/8 $\frac{1}{2}$ Br., 11 1/2 G.
• Juni/Juli 11 1/4 $\frac{1}{2}$ Br., 11 1/8 G.
• Sept./Oct. 11 1/2 $\frac{1}{2}$ u. 7/12 $\frac{1}{2}$ verk., 11 1/2 Br., 1/2 G.
Leinöl loco 11 1/2 $\frac{1}{2}$ Br.
pr. April/Mai 11 1/4 $\frac{1}{2}$ Br.
Mohnöl 15 1/2 $\frac{1}{2}$
Palmsöl 12 1/2 à 12 3/4 $\frac{1}{2}$
Hanföl 14 $\frac{1}{2}$
Südses-Öl loco 12 1/2 $\frac{1}{2}$ nominell.
Spiritus loco ohne Faß 13 1/2 $\frac{1}{2}$ B.
• mit Faß pr. April 13 1/2 $\frac{1}{2}$ B.
• April/Mai 13 2/3 $\frac{1}{2}$ Br., 13 1/2 G.
• Mai/Juni 14 $\frac{1}{2}$ Br. u. G.
• Juni/Juli 14 1/2 $\frac{1}{2}$ Br., 14 1/2 G.
• Juli/August 15 1/8 $\frac{1}{2}$ Br., 15 G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 2. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß — Zoll.
am 3. April Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 3. April 11 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. April.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Abgeordn. Gofler u. Dr. Schwarz a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Böhne a. Magdeburg, Schilling a. Dresden, Banse a. Königsberg, Wiedermann a. Bremen, Althoff a. Hannover, Schlegelmilch a. Leipzig.
Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Bofinger m. Fam. a. Berlin, Wasentini a. Köln, Bencke a. Hamburg, Koller a. Magdeburg, Bräutigam u. Hr. Partik. Ros a. Hilburghausen. Hr. Amtm. Hirsch a. Görlitz.
Goldener Ring: Hr. Salzamt-Kassirer Dietrich a. Dürrenberg. Hr. Buchhldr. Golwig a. Seehausen. Hr. Chemiker Päsche a. Erfurt. Hr. Mühlensbes. Kaulau a. Rothenbach. Hr. Kaufm. Rittweg a. Wittenberg.
Englischer Hof: Hr. Cand. Börner a. Merzig. Die Hrn. Kauf. Stephan a. Braunschweig, May a. Bremen, Langerhans a. Saarlouis. Hr. Partik. v. Seebach a. Bromberg. Hr. Dekon. Ehrhardt a. Liegnitz.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Steinbrecht a. Berlin, Foge a. Nachen, Schügen a. Magdeburg, Kingleben a. Potsdam. Hr. Rittergutesbes. v. Schulenburg a. Westphalen. Hr. Partik. v. Cuny a. Brandenburg.
Goldene Kugel: Die Hrn. Kauf. Röber a. Morselt, Melki a. Wolsmirstedt. Hr. Prem.-Lieut. v. Strebach a. Rieda. Hr. Kreisphysikus Dr. Heine a. Bötzig. Hr. Apoth. Krienig a. Zeitz. Hr. Architect Bielbeer a. Merseburg.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
beim

Königl. Preuss. Kreisgerichte
zu Halle a. d. S.
I. Abtheilung.

Das im Hypothekenbuche von Siebischstein unter Nr. 12 eingetragene, daselbst belegene, dem Stellmacher Friedrich Wilhelm Rose gehörige Grundstück: „die Cornetschenke“, an Haus, Hof, Ställen und Garten, nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Tare, abgeschätzt auf

1022 Rthl 28 Sgr 4 L.

fall

am 3. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Obergerichts-Assessor Wieruszewski meistbietend verkauft werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Delitzsch.
Die zum Nachlasse des Justizraths Karl Ernst Gottlob Bogel zu Halle gehörige, an der Halle-Berliner Chaussee auf Brehnaer Marke belegene, im Hypothekenbuche von Brehna unter Nr. 168 eingetragene

Gasthofsbesitzung Carlsfeld
(früher Postetablisement),

wozu pertinentialiter circa 14 Morgen gutes Ackerland gehören, abgeschätzt auf 6158 Rthl 24 Sgr 2 L., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll

den 3. Junius 1850, von
Vormittags 11 Uhr an,

an Ort und Stelle zu Carlsfeld bei Brehna subhastirt werden.

Licitation.

Die Lieferung und Anschiffung von 872 Schachtrüthen Bruchsteine, welche zur Regulirung der Saalstrecke von der Einmündung der Unstrut bis zur Henne bei Raumburg verbaut werden sollen, wird
Sonabend d. 13. April d. J.

Vormittags um 11 Uhr

hier in Merseburg in meinem Geschäftszimmer, in einzelnen Posten oder im Ganzen, an Mindestfordernde verdingungen werden.

Jeder Licitant ist verbunden, ein mit seinem Petchaft besiegeltes, faustgroßes Probestück des Gesteins, welches er zu liefern erbötig ist, im Termine vorzulegen.

Merseburg, den 30. März 1850.

Der Bau-Inspector
F. Müller.

Die Gemeinde Dalena ist gesonnen, ihr Gemeinde-Hirtenhaus zu verkaufen, wozu in der hiesigen Schenke den 14. d. M. Nachmittags um 2 Uhr ein Termin anberaumt wird.

Der Ortsvorstand.

Freiwilliger Haus- und Garten-Grundstücks-Verkauf in Merseburg.

Das Wohnhaus Nr. 617 auf hiesigem Sande, mit Stall- und Torfshuppen nebst Garten, letzterer ungefähr Hundert □ Ruthen haltend und bisher größtentheils zur Obst- und Gemüsezucht, theilweise aber zum Torfstreichen benutzt, welches sich wegen seiner Lage zur Gerberei, Fleischerei, zum Torfstreichen, Bauplatz, zur Deconomie und anderer Wirthschaft eignet, soll, unter annehmbaren Bedingungen, Erbtheilungshalber

Mittwoch, d. 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr

im Hause selbst, meistbietend, unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden. Der Garten hat zwei Thorwege zur Ein- und Ausfahrt und eine Quelle reinen Wassers. Auch gehört die 6 Fuß breite und 18 Fuß hohe Stadtmauer dazu, welche bis zur Höhe von 8 Fuß nach der Stadt zu abgebrochen werden kann und vorzügliches Baumaterial zu den auf dem Garten noch ruhenden Brandstellen liefert.

Merseburg, d. 1. April 1850.

Die Schwanengel'schen Erben.

Bach- und Schenkhaus-Verpachtung.

Das hiesige Gemeinde-Bach- und Schenkhaus, welches zu Michaelis d. J. pachlos wird, soll

den 8. Mai c. Nachmittags 1 Uhr in hiesiger Gemeindefchenke meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden, was qualificirten und zahlungsfähigen Pächtern hiermit bekannt gemacht wird.

Crumpa, den 28. März 1850.

Der Ortsrichter Kloß.

Ein Kuhhirte gesucht.

Ein Kuhhirte findet zum 1. Juli einen guten Dienst und Wohnung für seine Familie auf dem Rittergute zu Gnoelbzig bei Altleben a/Saale.

Drescher-Gesuch.

Fleißige Drescherfamilien finden sofort Arbeit und Wohnung auf dem Rittergute zu Gnoelbzig bei Altleben a/S.

Nicht um den Ruhm des Herrn Professor Blasius zu vermehren, denn wir wissen, daß es dessen nicht bedarf; nicht um seine Menschenfreundlichkeit zu preisen, denn wir wissen, daß er das nicht begehrt; überhaupt nicht um feinet- sondern um unsrer selbst willen, weil uns kein anderes Mittel bleibt, unsern Dank, unsere Liebe und Verehrung gegen ihn auszusprechen, wählen wir den Weg der Deffentlichkeit. Wir vermögen dem edlen Manne nichts Anderes zu bieten, als die gerührte Versicherung, daß sein Andenken unter uns fort und fort gesegnet werden soll, als das herzliche Gebet, Gott wolle ihn zum Heile der leidenden Menschheit noch recht lange der Stadt und Universität Halle erhalten. Und wie Herrn Professor Blasius diesen Erguß unserer ehrfurchtsvollen Verehrung, so rufen wir aus der Ferne unserem wackern Landsmanne, Herrn stud. med. U. d. Mayländer, unsern wärmsten und innigsten Dank für die aufopfernde Theilnahme und umsichtige Hülfsleistung zu, welche er uns in den Tagen der Gefahr erwiesen hat. Viel Gutes ist uns in der Stadt Halle zu Theil geworden! Mit Angst und schwerer Sorge zogen wir zu ihren Mauern ein, mit lautem Lob und Preise haben wir sie wieder verlassen können, und wollten nun doch gerne öffentlich aussprechen, wem wir, nächst Gott, verdanken, daß wir ein fröhliches Osterfest gefeiert haben.

Sanderleben, d. 2. April 1850.

Jakob Popendiek nebst Frau.

Compagnon-Gesuch.

Das am 15. Mai d. J. zum öffentlichen Verkauf gestellte, zwischen Delitzsch und Bitterfeld gelegene Rittergut Roisch, eignet sich nach Boden und Verlichkeit ganz vorzüglich zur Anlegung einer Kunkelrüben-Zuckerfabrik, zumal sich in unmittelbarer Nähe bedeutende gangbare Kohlenlager vorfinden. Zum Ankaufe desselben, so wie zur Anlegung einer Zuckerfabrik daselbst, wird ein sachkundiger Compagnon mit einigen Geldmitteln gesucht. Darauf Reflectirende mögen sich in portofreien Briefen unter der Adresse: L. B. Leipzig poste restante melden.

Eine erfahrene Wirthschafterin, die der Führung einer Gastnahrung mit Deconomie verbunden vollkommen vorstehen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Es wird die solideste Behandlung versichert. Frankirte Anmeldungen, J. W. sign., befördert die Expedition des Couriers.

5 Dugend Gartenstühle stehen Alter Markt Nr. 692 zu verkaufen bei

H. Karras, Drechslermstr.

Holzverkauf.

In der Oberförsterei Bischofrode sollen

Montag den 15. April d. J. aus dem Unterforst Bischofrode, Schlag Holzdecke:

- circa
 55 Stück eichene Nussstämme, welche sich größtentheils zu Stellmacherholz eignen,
 15 Stück buchene do.,
 22 = birkenen dergl.,
 1 Klastern eichen Nussholz 1. Sorte,
 1/2 = dergleichen 2. =
 1/2 Schock Leiterbäume,
 50 Klastern eichen und buchen Scheitholz,
 50 Schock Abraum, und
 50 = Stammwellen,

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige Vormittags 9 Uhr im obgenannten Schlage einfinden wollen. Zahlungen für erstarbene Hölzer können gleich nach Beendigung des Verkaufstermins an Ort und Stelle geleistet werden. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bischofrode, den 1. April 1850.
 Der Oberförster Keuffel.

Sch wohne jetzt alter Markt Nr. 547.
Kleist, Sekretair.

3000, 1000, 650, 300, 200 u. 100 *Rp* sind auszuleihen durch den Sekretair Kleist, alter Markt Nr. 547.

Eine tüchtige Landwirthschafterin ist zu erfragen bei Wittwe Kupfer in Merseburg.

Eine Landwirthschafterin mit guten Attesten, welche in der feinen Kochkunst erfahren ist, kann nachgewiesen werden durch Frau Fleckinger, gr. Klausstr. Nr. 895.

Trocknes reines Schootenstroh à Schock 1 *Rp* 20 *gr*.

Trockne Torfsteine, à Tausend 4 *Rp*, sind zu haben bei Schüler, Leipziger Thor Nr. 10.

Einige gut gearbeitete Sopha's, sowie Damenstühle und andere Wirthschaftsachen, auch mehrere *G* Berg, verkaufe ich, um damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.
E. Lampe,
 große Brauhausgasse.

Bei meinem Abgange von Bieskau sage ich allen Mädchen ein herzliches Lebewohl.
 A. Mückenheim.

Für Auswanderer

sind erschienen und fortwährend in allen soliden Buchhandlungen zu erhalten, in Halle durch Knapps Cort.-Buchhandlung (Schrödel u. Simon), sowie durch die übrigen Halleschen Buchhandlungen:

I. Er. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien, den Canadas, Brasilien &c. 6te Aufl., mit trefflicher Karte. geb. Preis 1 1/2 *Rp*. — **II. Er. Bromme's Wegweiser für Einwanderer und Reisende in den Vereinigten Staaten &c.** mit Karte. 20 *gr*. — **III. Reisekarte der Vereinigten Staaten &c.** 12 *gr*. — **IV. Gottheils englisches Taschenwörterbuch für Auswanderer.** 2 Thle. 20 *gr*. — **V. Gottheil, amerikanischer Dolmetscher für Auswanderer,** Handbuch der englischen Sprache. 5te Aufl. 7 1/2 *gr*. — **VI. Büttner, der Staat Ohio für Einwanderer beschrieben.** 1/2 *Rp*. — **VII. Büttner, die Verfassung der Vereinigten Staaten,** so wie die der einzelnen Staaten. 7 1/2 *gr*.

Aus dem Verlag der Buchner'schen Buchhandlung in Bayreuth.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Datum eine

Material- und Seilerwaaren-Handlung

auf hiesigem Plage, Klausstraße Nr. 889, errichtet hab. Durch vorzüglich gute Waare und billige Preise hoffe ich die Zufriedenheit meiner werthen Gönner und Abnehmer mir zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Friedrich Viri.

Einen Transport sehr große süße Apfelsinen à Dutz. 12 *gr*, sowie große Tafelseigen und Datteln äußerst billig bei Bolke.

Das 100 große Mess. Citronen 2 1/4 *Rp* empfiehlt Bolke.

Bratheringe mit delikater Gewürz-Sauce bei Bolke.

Mein zu Möst an der Fuhne Nr. 28 belegenes Gehöfte, bestehend aus einem neugebauten Wohnhause, Stallgebäude, Garten, nebst 2 Morgen Wiese, worin sich Stroh-Dorf befindet, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, und können Käufer sofort mit mir in Unterhandlung treten. *Elze.*

Auf dem Rittergute Quetz bei Börbig findet eine Köchin sofort und eine Jungfer zu Johanni einen Dienst, doch haben sich nur solche zu melden, die durch genügende Atteste ihre Tüchtigkeit nachweisen können.

Pferde-Verkauf.

Sechs Stück Pferde, wovon drei Fuchse, zwei Braune und ein Schimmel, 5 und 6 Jahre alt, stehen zum sofortigen Verkauf bei Herrn Restaurateur Göhre in Stumsdorf.

Die Schützen schießen Freitag in Glaucha. Anfang Punkt 2 Uhr. — Dasselbst Appell Abends 7 Uhr.

Auf dem Rittergute Dammendorf sind Eugeferken zu haben.

Am dritten Feiertag ist in der Gegend von Grölowitz ein spanisches Rohr verloren gegangen, auf dessen Knopf in einer Perlemutter-Platte ein K. eingeschnitten ist. Der Finder desselben wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung bei Schneider im Lämmchen abzugeben.

Familien-Nachrichten.**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung ihrer Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Otto Thiemme aus Halle beehren sich Verwandten und Freunden hiermit gehorsamst anzuzeigen
 Ferd. Franke und Frau.
 Naumburg, d. 1. April 1850.

Abschieds-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl.
 Halle, den 2. April 1850.
 Emil Walkhoff.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Erfurt, d. 2. April. In der gestrigen Sitzung, welche der Verfassungsausschuss des Volkshauses hielt, erschien General v. Radowik. Mit Spannung sah man seinen Mittheilungen entgegen, die allerdings den gehegten Erwartungen nicht entsprachen. Namentlich erregte der Antrag, das der Unionsgewalt zustehende Recht des Kriegs und Friedens zu Gunsten des weiteren Bundes noch über Artikel 5 der Additionalacte hinaus zu beschränken, große Sensation. Dieser Antrag fand im Ausschusse überall den lebhaftesten Widerspruch und wurde in der heutigen Morgensitzung desselben einstimmig verworfen. Außer dieser Modification kamen noch andere zur Verhandlung. So ein absolutes Veto des Reichsvorstandes, auch in anderen Fällen als bei den Verfassungsänderungen. Dieser Antrag fand Annahme. Ebenso eine Beschränkung der Befugnisse des Staatenhauses in Betreff der Budgetbewilligung. Im Allgemeinen gab sich bei dem Ausschusse eine große Uebereinstimmung aller Theile kund.

In der morgenden Sitzung des Volkshauses werden Wahlprüfungen fortgesetzt werden. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß dann die Sitzungen wieder auf einige Tage und bis zur Vollendung des Berichtes des Verfassungsausschusses vertagt werden, da nach Beendigung der Wahlprüfungen ein Gegenstand zur Verhandlung zunächst nicht vorliegt.

Berlin, d. 3. April. An den hiesigen russischen Gesandten ist eine Depesche zur Mittheilung an den Minister des Auswärtigen eingegangen, welche sich auf die deutsche Sache bezieht. Dieselbe ist in versöhnlichem Sinn und in freundlichen Formen. Es wird namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Einverständnis Preußens und Oesterreichs im Interesse von Europa nothwendig und deshalb eine Verständigung wünschenswerth sei. Der engere und der weitere Bund würde aber staatsrechtlich schwer zu vereinigen sein.

In Hannover scheint man gegenwärtig einer anderen Auffassung der deutschen Verhältnisse Raum zu geben und insbesondere die fernere Isolirtheit für bedenklich zu erachten. Der hannoversche Premier-Minister Herr Stüve soll sich seit einigen Tagen incognito hier aufgehalten haben, um mit den Ministern über die Alternative einer Theilnahme oder Nichttheilnahme Hannovers an dem Erfurter Parlament zu unterhandeln. Es sollen dieserhalb schon mehrere Conferenzen stattgefunden haben. (B. Stg.)

Der Handelsminister hat eine öffentliche Aufforderung zur Einreichung von Entwürfen zu einer Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz erlassen.

Den Bemühungen des Handelsministers Herrn v. d. Heydt werden wir es zu danken haben, daß schon in kurzer Zeit ein niedrigerer Briefportosatz auch für die übrigen Deutschen Staaten erzielt wird.

Nach einem Allerhöchsten Befehl sollen die Truppenübungen im Umfange der Monarchie in diesem Jahre folgendermaßen stattfinden. Die Landwehr und zwar die Infanterie wird die gewöhnlichen Uebungen dergestalt halten, daß diejenigen Bataillone, welche im Jahre 1849 zusammengezogen waren, theils 7, theils 14 Tage üben, jedoch mit Ausschluß aller derjenigen Mannschaften, welche 1849 wirklich einberufen gewesen sind, die also in diesem Jahre befreit bleiben. Die Uebungen erfolgen indeß nicht in Bataillonen, sondern nach Compagnien und werden nach Reihenfolge der letzteren in den Stabsquartieren abgehalten. Die Landwehr-Cavallerie übt 96 Pferde und Mannschaften per Escadron stark, die Landwehr-Artillerie 80 Mann per Compagnie; beide Truppengattungen 14 Tage. Die Land-

wehr-Jäger, Schützen und Pioniere üben in gewöhnlicher Stärke. In Betreff der Garde-Landwehr-Infanterie dürften jedoch noch nähere Bestimmungen getroffen werden. Der Zeitpunkt, an welchem die Uebungen stattfinden sollen, wird von den commandirenden Generalen bestimmt. — Die Divisionsübungen sollen nach den allgemeinen Bestimmungen ebenfalls stattfinden.

Eine frankfurter Correspondenz der Allgemeinen Zeitung vom 30. März bemerkt: Seit gestern ist eine neue österreichische Note in der deutschen Verfassungsangelegenheit angelangt, welche — in Zusammenstellung mit der Radowik'schen Rede — kaum noch Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung zwischen Oesterreich und Preußen übrig läßt. Hoffen wir, daß Dies eine falsche Prophezeiung sei.

Schwerin, d. 30. März. Die „Meckl. Stg.“ enthält Folgendes: Die Mitglieder des Gesamtministeriums, Staatsminister von Lützow, die Staatsräthe von Liebeherr, Meyer, Stever haben gestern Abend ihre Demission eingereicht, welche von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog angenommen ist. Außerdem erklärt sie zur Berichtigung der vom „Hamb. Corr.“ gebrachten Nachricht, daß in der Mecklenburgischen Angelegenheit nunmehr der Beschluß der Bundescentralcommission in Frankfurt erfolgt sei, welcher dahin laute, daß die Compromissinstanz aufrecht zu erhalten sei: — daß der Beschluß der Bundescentralcommission nicht erfolgt ist und erst erwartet werden kann, wenn die beiderseitigen Mitglieder der Bundescentralcommission die definitive Ansicht ihrer Regierung über die obschwebende Frage werden erfahren haben, wobei sie noch bemerkt, daß die Rückäußerung des Verwaltungsrathes, den die Preuß. Regierung zum Aussprechen seiner Ansicht über die Mecklenb. Angelegenheit vor Ertheilung dieser definitiven Instruction an die Preuß. Mitglieder der Bundescommission veranlaßt hat, bis jetzt nicht erfolgt ist.

Schleswig-Holstein, d. 30. März. Der „Alton. M.“ meldet aus Altona: Mit dem Abendzuge sind unangenehme Nachrichten in Betreff derjenigen Beamten eingegangen, die jüngsthin im südlichen Theile Schlesiens die verschiedenen Bedienstungen wieder eingenommen hatten. Dieselben haben nämlich sämmtlich ihre Stellen wieder verlassen müssen und sind zurückgekehrt.

Bermischtes.

— Dem von der Deutschen Gesellschaft in New-York am 22. Februar 1850 abgestatteten Jahresberichte entnehmen wir folgende, ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmende Einzelheiten über das Auswanderungswesen: Die Einwanderung von Deutschland während des verflossenen Jahres zeigt eine nur geringe Zunahme über die des vorigen. Zufolge der in unserer Agentur geführten Listen kamen vom 1. Januar bis 31. December 1849 im hiesigen Hafen 55,615 deutsche Einwanderer an. Dagegen in 1848: 52,620; in 1847: 70,735; in 1846: 52,326; in 1845: 30,312. Die Gesamteinwanderung aller fremden Nationen während des verflossenen Jahres zeigt dagegen, verglichen mit der von 1848, eine verhältnißmäßig größere Zunahme. Es kamen nämlich im hiesigen Hafen seewärts an: in 1849 eine Gesamtzahl von 220,600 Personen, die nicht amerikanische Bürger waren; dagegen in 1848: 189,000 Personen. Das Verhältniß der verschiedenen Nationen in ersterer Zahl ist nach Procenten folgendes: 52 Proc. Irländer, 25 Proc. Deutsche, 4 Proc. Schotten, 14 Proc. Engländer, 2 Proc. Norweger und Schweden, 3 Proc. aller andern Nationen.

Stadt-Theater in Halle.

Montag, d. 1. April. „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“, Schauspiel nach dem Französischen von Angely. — Wenn es wahr ist, daß dies Stück einst eine Lieblingsspeise des deutschen Publikums gewesen — und man erzählt es allgemein —, so könnten wir schaudern. Es ist wirklich entsetzlich. Einem Dorfschulmeister kann man es allenfalls verzeihen, wenn er, um seinen Schulbuben Moral zu predigen, das Laster des Spiels in den abschreckendsten, scheußlichsten Farben schildert, man wird es sogar erklärlich finden, wenn es an einem Montag Morgen im Zustand partiellen oder totalen Kagenjämers geschieht; der Kunst darf man es nie verzeihen, die Furcht, die das Drama erregen soll, ist nicht diese Popanzfurcht, wie sie durch dieses Stück hervorgerufen werden soll; hier ist eine höhere, sittliche Bewegung, sie gleicht in der Landschaft unserer Gefühle einer wilden romantischen Felsenpartie, die in ihren grotesken rauhen Bildungen noch immer schön ist. Von den niedrigen, gräßlichen Bildern dieses Stückes aber wendet sich mit Abscheu und Ekel der Blick des Zuschauers. Ich bedauere das Publikum, das an diesen Dingen Geschmack finden konnte, ich bedauere noch mehr die Schauspieler, die an der Darstellung dieser Fragen Zeit und Mühe wenden mußten. Nicht alle zwar; wir sahen einen unserer Schauspieler, der in diesen Scheußlichkeiten recht zu schmelzen schien, ja der hier, wo es möglich war, noch zu steigern suchte. Dies war Herr Hoffen, der Darsteller des „Dalville“. Seine Darstellung war eine so grauenvolle Carrikatur, daß sie, wäre sie nicht zu entsetzlich und widerlich gewesen, fast eine komische Wirkung hätte äußern können. Wir übergehen Alles Andere, wir erinnern nur an das „Messerwegen“ im 4. Akt und noch in der Erinnerung wundern wir uns darüber, daß das Publikum nicht an dieser Stelle eine allgemeine Bewegung des Abscheues kund gab. Herrn Staufenau's Talent und Bemühen, das auch an diesem Abend sehr zu loben war, hätten wir gern einer edlern, höhern Aufgabe zugewendet sehen mögen. Frau Joly spielte die Amélie, „unter Larven die einzige fühlende Brust“, wir wissen kaum, ob gut, ob schlecht; genug sie war eine menschliche Erscheinung unter soviel „Salamandern, Molchen und Drachen.“

Es war die letzte Vorstellung in dieser Saison. Der Frühling treibt neue Knospen und die aufblühende Natur lockt den Menschen heraus aus der winterlichen, beschaulichen Innerlichkeit zur freien, fröhlichen Hingabe an die äußere Schöne der Natur, zu frohem Genuß in Welt und Feld. Gern wären wir mit einer mildern letzten Erinnerung von dem Institut geschieden, in dem wir so manche genußvolle Stunde verlebte. Dies ist eine von den Dornen, ohne die nun einmal keine Rosen blühen. Lassen wir uns aber durch einzelne trübe Erfahrungen nicht den heitern Blick der Erinnerung an wirklich Schönes verdunkeln. Das wünsche ich, wie der Direction und dem Personal unsers Theaters einerseits, so dem schauenden Publikum andererseits. Beiden meinen besten Dank, jenen für ihr künstlerisches Bemühen im Allgemeinen, auf das doch vielleicht hin und wieder diese Berichte theils zügelnd, theils spornend eingewirkt haben, diesem für die achtende Aufnahme derselben, von der einige ehrende Beweise zu besigen ich mir zu hohem Glück anrechne.

8.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

beim

Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Das in der Rannischen Straße hieselbst belegene, dem Getreidemäcker Karl Andreas Funk gehörige Haus nebst Zubehör, der Gasthof zur goldenen Rose genannt, eingetragen sub Nr. 539 des Hypotheken-Buchs von Halle a/S., nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe abgeschrieben auf 9044 *R* 1 *g* 11 *l*, soll

am 14. October 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn D.-G.-Assessor Bierusowski, meistbietend verkauft werden.

Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekanntem Interessenten resp. Gläubiger, und zwar:

- der Tischlermeister Otto Ewald Kälberlach von hier, jetzt dessen Erben, sowie
- Marie Dorothee Funk geborne Schwefel von hier, jetzt deren Erben, zu obigem Termine hierdurch vorgeladen.

Das Sommerhalbjahr beginnt an der lateinischen Hauptschule Montag den 8. April. Meldungen neuer Schüler anzunehmen werde ich in den Vormittagsstunden des 4. und 5. April bereit sein; die Prüfung derselben soll Sonnabend den 6. April von 8 Uhr Vormittags an veranstaltet werden. Eckstein.

Mein Lager
von **Gardinenstoffen und Mouleaux aller Arten ist aufs Beste assortirt**, nebst allen anderen Weiß-Waaren, empfehle bei jegiger Ziehzeit geneigter Beachtung ergebenst.

F. W. Händler, gr. Ulrichsstraße Nr. 5.

Für eine kleine stille Familie wird in der Nähe des alten Marktes sogleich eine Wohnung gesucht. Darauf Reflektirende wollen ihre Adressen gefälligst bald unter der Chiffre R. R. in der Exped. d. Cour. niederlegen.

Ein gewandter junger Bursche, der keine Arbeit scheut, kann sofort als Hausknecht antreten gr. Steinstraße Nr. 128.

Ein Bursche von rechtlichen Eltern kann in die Lehre treten bei dem Bäckermeister G. Schirmer, kleine Ulrichsstraße Nr. 1024.

Ein ordentlicher zuverlässiger Kellnerbursche findet sofort Unterkommen im Gasthof „Zum blauen Hecht.“

Billiges praktisches Rasirpulver, in Schachteln à 3 *g*, welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht, und das Rasiren um Vieles erleichtert, empfiehlt in **Halle C. Harling**, Neunhäuser Nr. 200.

Besten Kopfflee- und Lucerne-Saamen empfiehlt billigst

Joh. Andr. Otto's Wittwe,
gr. Klausstr. Nr. 873.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein in der Aue, zwischen Halle und Merseburg bedeutenden Dorfe, belegenes Haus, worin sich eine Schmiede und Backhaus nebst 4 Stuben, Kammern, Küche, Ställe und einem Morgen enthaltenden Garten sich befindet, soll veränderungshalber für einen soliden Preis verkauft werden. Näheres zu erfragen beim Commissionair Aug. Schulze, Nr. 139.

In einer Kreisstadt Thüringens soll veränderungshalber ein bedeutender Gasthof, enthaltend 9 Gastzimmer, einen Materialladen, sehr großem Hofraum, Gemüse- und Obstgarten u. s. w., unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Näheres zu erfragen beim Commissionair Aug. Schulze, Nr. 139.

Auction.

Am 19. April d. J. von Vormittags 8 Uhr ab sollen in Weissenfels in der Langendorfer Straße Nr. 446 verschiedene Gegenstände, als: Meubles, Betten, Hausgeräthe, eine große Uhr u. c., öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Mehrere Rittergüter im Preise von 80,000, 55,000, 40,000, 30,000 und 25,000 *R* sind zu verkaufen. Näheres bei Jordan, Leipziger Straße, im goldenen Löwen.